Nr. 197.

Berlin, Dienstag, den 25. August 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 15½ Sgr — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 197.

Berlin, Dienstag, den 25. August 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Commandeur der 6. Division und General-Adjutanten, General-Lieutenant von Willisen, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Groß-Kreuzes des Guelphen-Ordens, so wie dem Seconde-Lieutenant von Haenlein im 3. Husaren-Regiment zur Anlegung des ihm verliehenen Ritter-Kreuzes vierter Klasse dieses Ordens zu ertheilen; sowie

Dem Adjutanten des Prinzen Alexander von Preußen Königliche Hoheit, Oberst-Lieutenant von Roeder, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß, das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern zu verleihen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen einer- und Rußland, Schweden und Dänemark andererseits findet folgendermaßen statt: 1) Zwischen Stettin und Petersburg: wöchentlich einmal durch die Post-Dampfschiffe „Preußischer Adler“ und „Wladimir“, aus Stettin: Sonnabend Mittags, aus Petersburg (Kronstadt): Sonnabend Nachmittags. Von Stettin geht der „Preußische Adler“ ab den 29. August, den 12. und 26. September u. s. w., jeden zweiten Sonnabend, der „Wladimir“ dagegen den 5. und 19. September, den 3. October u. s. w. jeden zweiten Sonnabend. 2) Zwischen Stettin und Stockholm: wöchentlich einmal durch die Post-Dampfschiffe „Nagler“ und „Nordstern“, aus Stettin: Dienstag Mittags, aus Stockholm: Dienstag Morgens. Von Stettin geht der „Nagler“ ab den 25. August, den 8. und 22. September u. s. w. jeden zweiten Dienstag, der „Nordstern“ dagegen den 1., 15. und 29. September u. s. w. jeden zweiten Dienstag. 3) Zwischen Stralsund und Ystadt wöchentlich zweimal durch das Post-Dampfschiff „Eugenia“, aus Stralsund: Sonntag und Donnerstag Mittags, aus Ystadt: Dienstag und Sonnabend früh. 4) Zwischen Stettin und Kopenhagen wöchentlich, zweimal durch das Post-Dampfschiff „Hella“, aus Stettin: Mittwoch und Sonnabend Mittags, aus Kopenhagen: Montag und Donnerstag 3 Uhr Nachmittags. Die Passage- und Frachtgeld-Tarife, so wie überhaupt alle auf die Benutzung der Schiffe geltenden Bestimmungen können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Berlin, den 24. August 1857.

General-Post-Amt. Schmückert.

Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der Prämien von den nach unserer Bekanntmachung vom 1. Juli c. zur Ausloosung bestimmten 10,800 Seehandlungs-Prämienscheinen wird am 15. October d. J. und an den darauf folgenden Tagen, von 8 Uhr Vormittags ab, in dem großen Conferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes mit Zuziehung von zwei Notarien und zwei vereideten Protocollführern stattfinden. Das betheiligte Publicum setzen wir hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß, daß wir nach geschehener Ziehung die gezogenen Nummern und Prämien durch vier verschiedene hiesige öffentliche Blätter bekannt machen werden.

Berlin, den 22. August 1857.

General-Direction der Seehandlungs-Societät.
(gez.) Remmert. Scheller.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. Aug. Der „Westphälische Merkur“ hatte vor einigen Tagen ein ganz windiges Gerede gebracht von einer Vereinigung des Staatsschatzes mit dem Finanzministerium, damit letzteres Vorschüsse aus diesem Schatz entnehmen könne. Indem diese Nachricht von der „Zeit“ widerlegt wird, sagt nun auch dies Organ der Regierung, daß nicht einmal eine Veranlassung zu Anleihen vorliege, „weil der Rechnungs-Abschluß des vergangenen Jahres einen ansehnlichen Ueberschuß nachweist und die Hoffnung auf ein gleich günstiges Finanz-Resultat auch für dieses Jahr vorhanden ist.“

Wenn nun auch diese Notiz nichts Neues mehr enthält, weil es ja bereits bekannt ist, daß im vergangenen Jahr weit mehr Einnahmen erzielt worden sind, als veranschlagt waren, so freuen wir uns doch, daß dies nun auch von ministerieller Seite ausgesprochen worden ist — und dabei noch die Hoffnung, auch in diesem Jahr werde sich ein gleiches Resultat herausstellen. Das Land wird sich freuen, daß die Regierung nun zunächst keine neuen Steuern beanspruchen und die Finanzkräfte wird schonen können auf die Zeiten der Noth und des Bedürfnisses, wie wir das stets gerathen.

* **Berlin**, 24. August. Der Missionar Hermann Anforge, der im Dienste der Englisch-bischöflichen Kirche 10 Jahre in Bengalen gearbeitet hat und nach seiner Persönlichkeit das Vertrauen verdient, die ganze Wahrheit sagen zu wollen, hat sich in der Breslauer Zeitung über die in mehreren Zeitungs-Artikeln gegen die Missionare erhobene Anschuldigung der Provocation und des Fanatismus kurz, aber bestimmt ausgesprochen. Das Wirken der Missionare sei durch schwere Selbstverleugnung bedingt, aber von der größten Sanftmuth geleitet; deshalb seien sie auch bei Mohamedanern, wie bei Hindus gleich beliebt. (In der That haben auch Artopé und andere Indische Missionare, die wir kennen zu lernen Gelegenheit hatten, einen solchen Eindruck hinterlassen.) Auch die Milde der Regierung der Ostindischen Compagnie werde, der despotischen Herrschaft der Hindu-Rajah oder der muhamedanischen Nabobs gegenüber, von den Eingebornen recht wohl erkannt.

Als nächste Veranlassung der Empörung werden bezeichnet: der Druck, ja die Greuelthaten der Englischen und Schottischen Pflanzer gegen die Bengalesen, die in Wahrheit nichts als deren Sclaven seien, ferner die unfreundliche Behandlung, welche die eingebornen Offiziere so oft von den jüngeren Englischen Offizieren ertragen müssen, endlich die Machinationen des elenden, sittenlosen Ex-Königs von Audh, der Reichthum und Herrschaft als seinen Gott anbete, um Religion sich im Entferntesten nicht kümmere. Dem dürfte aber als Grundursache noch hinzuzufügen sein die Unstätigkeit und Unsicherheit in den Regierungs-Grundsätzen in Bezug auf höhere Civilisationsfragen — eine Folge theils der wechselnden persönlichen Ansichten der Statthalter, theils der nicht selten contrastirenden Einflüsse der Englischen Regierung und der Compagnie-Direction. Der Grundfehler liege ohne Zweifel daran, daß eine christliche Regierung unter Abweisung alles christlichen und christianisirenden Einflusses, ja mit widerchristlichen Mitteln ihre Herrschaft über Nichtchristen auf die Dauer zu erhalten gedachte und dadurch mit sich selbst in einen inneren Widerspruch gerieth, der auch den Regierten unmöglich verborgen bleiben und darum von denselben nicht einmal mit Dankbarkeit anerkannt und geachtet werden konnte. Es entwickelte sich eine unselige Halbheit der Maßregeln und sonach endlich der Gesinnung, wobei die Eingebornen die schweren Gebrechen der Europäischen Civilisation wohl kennen lernten, zum Theil auch selbst annahmen, von den Segnungen christlicher Bildung aber vollständig ausgeschlossen blieben.

(Aus Indien sind in London neuere, bedenkliche Nachrichten angekommen; sie finden sich unter der Rubrik „Ostindien.“)

Ihre Maj. der König und die Königin, J. K. H. der Prinz Albrecht (Sohn) und die Prinzessin Alexandrine und J. Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz besuchten gestern Vormittag den Gottesdienst in der Friedenskirche zu Potsdam. Die Predigt hielt der Hofprediger Dr. Snethlage aus Berlin.

Nachmittags fand bei Ihren Majestäten Familientafel statt, an welcher auch Se. H. der Herzog von Braunschweig Theil nahm.

— Se. Maj. der König haben, dem „W. M.“ zufolge, auf erhaltene Nachricht von dem schweren Brandunglück, von welchem die Stadt Vreden heimgesucht worden, zur Abhülfe der Noth eine Unterstützung von Fünfhundert Thalern aus Allerhöchstihrer Schatulle und Ihre Majestät die Königin zu gleichem Zwecke den Betrag von Zweihundert Thalern zu bewilligen geruht. Beide Beträge sind bereits dem Verweser des Königlichen Landraths-Amtes zu Ahaus zur geeigneten Verwendung für die Abgebrannten übersandt worden. (Aehnliches wird von Trarbach gemeldet, von Bojanowo berichteten wir es schon.)

— Se. Königl. Hoheit der Admiral Prinz Adalbert wird dem Vernehmen nach vom Jahdebusen sich über Hamburg nach Danzig begeben und von dort hierher zurückkehren.

— Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig traf gestern Abend mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein, wohnte der Vorstellung im Opernhause bei und setzte um 10½ Uhr Abends die Reise nach Schloß Sybillenort in Schlesien fort, wo Se. Hoheit einige Zeit verweilen wird.

— Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz traf heute Vormittag von Potsdam hier ein und reist heute Abend nach Ihrer Villa bei Vevay am Genfer See ab, wo Ihre Durchlaucht längere Zeit bleiben wird.

— Der Handels-Minister v. d. Heydt wird sich heute Abend auf 4 bis 5 Tage nach der Provinz Schlesien begeben. Se. Excellenz gedenkt mehrere industrielle Unternehmungen in den Gebirgskreisen, wie die Uhrenfabrikation in Lähn, die Spitzenschule in Hirschberg, die Spielzeug-Fabrik in Petersdorf, die Spinnerei in Erdmannsdorf, die neuen Hochöfen und Hütten-Anlagen um Waldenburg u. m. A. in Augenschein zu nehmen.

— Der Polizei-Präsident Frhr. v. Zedlitz hat sich in diesen Tagen nach Schlesien begeben, und wird zum 1. September hier wieder zurückerwartet.

— Wir hören es als wahrscheinlich bezeichnen, daß der auf Urlaub befindliche Königl. Gesandte in Konstantinopel, General-Major a. D. v. Wildenbruch, nicht mehr auf diesen seinen Posten zurückkehren wird.

— Der Königl. Schwedische Staatsrath und Kammerherr Baron v. Gyllenhaal ist von Stockholm, und der Chargé d'affaires de France Graf Reinhard von Frankfurt a. M. hier angekommen. Von Russischen Fremden sind ferner hier eingetroffen: der Geheime Rath v. Bokowsky von Petersburg, der Superintendent der evangelischen Landeskirche im Königreiche Polen und Vice-Präses des Landes-Consistoriums, v. Ludwig, von Warschau, und der Staatsrath v. Grote von Riga.

— Der General-Major und Commandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade v. Steinmetz hat sich nach Güstrow begeben, um den daselbst stattfindenden Manövern der Großh. Mecklenburgischen Truppen beizuwohnen. Der Oberst-Lieutenant und Inspecteur der 1. Artillerie-Festungs-Inspection Blume ist von seiner Reise in dienstlichen Angelegenheiten nach den Provinzen Pommern und Posen wieder hier eingetroffen.

— Der Hauptmann im Kriegsministerium Roth ist, wie wir hören, unter Belassung in seinem bisherigen Verhältniß, zum Major befördert worden.

— Der Director an der Bürgerschule zu Merseburg, Lüben, ist vom Senat der Freien Stadt Bremen zum Director des dortigen Schullehrer-Seminars erwählt worden.

— Am 17. d. M. hat die Eröffnung der Deßau-Bitterfelder Eisenbahn für den öffentlichen Verkehr stattgefunden.

— Die Verwaltung der Stargard-Posener Eisenbahn ist von der Verwaltung der Ostbahn getrennt und der Direction der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau übertragen worden.

Königsberg, 22. August. [Locales und Provinzielles.] Die kürzlich erfolgte Ernennung des Licentiaten Dr. Weiß zum außerordentlichen Professor hat hier sehr befriedigt und erfreut. Seit einer Reihe von Jahren gehörte der genannte Privat-Docent der theologischen Facultät als einer der beliebtesten und verdienstvollsten Lehrer an. — Nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten ist es den Unternehmern endlich gelungen, mit der Bernsteingräberei im Lautersee, Kreis Rößel, beginnen zu können. Die Königl. Regierung hat sehr bereitwillig die Concession ertheilt; auch ist contractlich ein höchst mäßiges Pacht-Quantum für das erste Jahr festgesetzt. — In Danzig erwartet man für die nächste Zeit ein Oesterreichisches Geschwader von drei Corvetten, welches eine Uebungsfahrt bis zur Ostsee macht. Es werden dies die ersten Oesterreichischen Kriegsschiffe sein, welche in dem Baltischen Meere erscheinen. Denn obwohl schon Wallenstein Admiral des Baltischen Meeres hieß, hat doch der Habsburger Doppeladler noch nie auf der Ostsee geweht. — In derselben Stadt sind sehr bedeutende Unterschlagungen und Fälschungen entdeckt worden, welche bei der Verwaltung der Armen-Fonds vor Jahren von einem Beamten verübt sind, der gegenwärtig in Halle angestellt ist und dessen Verhaftung die Criminal-Abtheilung des Danziger Stadtgerichts genehmigt hat.

Breslau, 22. Aug. Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm gedenkt am Donnerstag (27. August) unsere Stadt zu verlassen und sich zu den Manövern der 11. Division zu begeben. Se. K. H. wird das erste Nachtquartier in Krolkwitz bei dem Grafen Harrach, das zweite bei dem Besitzer von Schwentnig, Regierungs-Präsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler, nehmen, und am dritten Tage in Reichenbach eintreffen, woselbst Höchstderselbe im Hause des Landrathes Olearius absteigen und für die Dauer des Manövers Wohnung nehmen wird. (Schl. Z.)

Bolkenhain, 22. August. [Sparkasse.] Die Stände unseres Kreises haben die Errichtung einer Sparkasse für den Kreis beschlossen. Das zu diesem Zweck entworfene und auf dem Kreistage vom 23. April d. J. vollzogene Statut ist von des Königs Majestät bestätigt worden.

* **Minden**, 22. Aug. [Locales.] Der Commandant von Minden, Oberstlieutenant Decz, ist gestern aus dem Bade Wildungen hierher zurückgekehrt und hat die Commandanturgeschäfte wieder übernommen. — Die zweite hier existirende sogenannte „Todtenlade“ (eine Sterbekasse für die untern Schichten der Bevölkerung) befindet sich dem Vernehmen nach in neuen Bankerott nahen Geldcalamitäten, durch die viele der Betheiligten für ihre Verhältnisse nicht unbedeutende Verluste erleiden.

** **Düsseldorf**, 23. Aug. [Militairisches. Akademie und Bibliothek.] Morgen wird uns das gesammte jetzt hier zusammengezogene Militair der 14. Division verlassen, um die großen Manöver bei Elberfeld, Solingen und Lennep zu beginnen. Den Paraden und Uebungen der letzten Tage ist heute ein Ruhetag gefolgt. — Dem Vernehmen nach steht dem Kgl. Akademiegebäude im nächsten Jahre in so fern ein neuer Anbau bevor, als die im obern Theile des linken Flügels befindlichen Räume der Kgl. Landesbibliothek nach der Burgstraße zu angemessen erweitert und zugleich im Erdgeschosse Hallen errichtet werden sollen, die zum Verkaufe von Victualien bestimmt sind. Die Königl. Landesbibliothek ist neuerdings durch eine sehr anerkennenswerthe Schenkung bereichert worden, indem der hier wohnhafte Dr. med. Krauß derselben die namentlich im Fache der medicinischen Literatur reichhaltige Bibliothek seines verstorbenen Vaters, des K. Regierungs- und Medicinalrathes Dr. Fr. Krauß, zugewendet hat.

München, 18. August. [Falsche Noten.] Die Bairische Hypotheken- und Wechselbank hat für die Entdeckung des oder der Verfertiger der falschen 10 Fl.-Noten eine Belohnung von 2500 Fl. ausgesetzt. Die Zahl der umlaufenden gefälschten Papiere scheint übrigens nicht groß zu sein; denn vom März bis jetzt sind nur für einige Hundert Gulden bei der Bank hier eingegangen, die bisher keinen Anstand nahm, dieselben umzuwechseln. (K. v. u. f. D.)

Brückenau, 22. August. J. M. die Kaiserin von Rußland verläßt morgen unsern Badeort. Allerhöchstdieselbe fährt zunächst nach Gemünd und von da mit einem Extrazug auf der Eisenbahn nach Darmstadt.

Kissingen, 20. August. [Aus dem Bade. Scheller.] Heute Morgen fuhren, wie gewöhnlich am Donnerstag, viele der hiesigen Badegäste zum Diner nach dem anmuthigen, noch immer verhältnißmäßig gut besetzten Bocklet. Von dem dasigen Kurhause weht die grün-weiße Fahne, zum Zeichen, daß J. K. Hoh. die Frau Kronprinzessin von Sachsen noch dort weilt. Vorgestern Abend ist Prinz Wasa, der Vater der Prinzessin, in Bocklet angekommen, und heute Abend sah man denselben auf der Promenade im hiesigen Kurgarten. — Des Raubmörders, welcher neulich im Cascadenthal den Präsidenten Scheller aus Frankfurt a. d. O. angefallen, ist man noch nicht habhaft geworden. Doch hat der Präsident, der seit einigen Tagen sich so weit erholt hat, daß er das Bett verlassen konnte, denselben in einer von der Polizei in Passau eingesendeten Photographie erkannt.

w. **Stuttgart**, 20. Aug. [Vom Hofe. Gewerbliches. Aus dem Lande.] Wie bestimmt versichert wird, dürfen wir nicht nur der Rückkehr der Königlichen Familie bis Ende dieses Monats, sondern auch hohen Besuchen vom Auslande im nächsten Monat entgegensehen. Letztere möchten in die Zeit der großen Kriegsübungen fallen, welche am 10. September beginnen und welchen namentlich auch Deputationen des Baierischen, Französischen und Oesterreichischen Generalstabes beiwohnen sollen. Die mehrerwähnte Ergänzungs-Wahl des Bürger-Ausschusses ist nunmehr glücklich beendigt. Ein ganzes Zehntel der Stimmberechtigten hat mit eben so viel Intelligenz als Selbständigkeit den ohne Gegenvorschlag aufoctroyirten Mischmasch gutgeheißen: dieses Conglomerat, neben dessen politischer Charakterschwankung die charakteristische Politik zu erwähnen ist, daß unter 13 Gewählten wieder 3 Rechts-Consulenten in das Collegium der Gemeinde-Deputirten hineinbugsirt werden! — Nach einer Uebersicht der Ergebnisse der fünf Wollmärkte des Landes vom Jahre 1856 betrug die Gesammtzufuhr 13,000 Centner, wovon 76 Procent einheimisches Erzeugniß waren. Die Durchschnittspreise betrugen für Spanische Wolle 143, für Bastard-107, für Deutsche 88, und für gemischte Wolle 90 Gulden pro Centner, also ein Steigen der Preise von 3 bis 11 Procent gegen das Vorjahr. Ueber die gegenwärtig hier stattfindende Tuchmesse liegt ein amtlicher Bericht noch nicht vor; Privatmittheilungen zufolge ließe der Verkauf, was die Lebhaftigkeit des Handels und die Höhe des Erlöses betrifft, wohl zu wünschen übrig. — Während in Heilbronn der Sinn für christliche Lehre sich durch die große Theilnahme bethätigt, welche der letzten Sonntag erfolgten Ordination von fünf Basler Missionszöglingen geschenkt wurde, giebt sich in Ulm der Sinn für christliche Kunst durch die Unterstützung kund, welche man dort mittelst Lotterieen, Gesangsproductionen u. dergl. der Restauration des Münsters angedeihen läßt, dessen erster Strebebogen bereits fertig ist und seines Gerüstes entblößt dasteht, indessen der zweite gegenüberstehende Strebebogen seiner demnächstigen Vollendung entgegensieht. — Aus Reutlingen schreibt man, als Zeichen der ungünstigen Einwirkung der heißen Temperatur, daß dort (bei 12,000 Einwohnern) in der Zeit vom 7. Juli bis 13. August 118 Todesfälle vorgekommen sind, worunter 65 Ruhrkranke.

Kassel, 21. Aug. [Der Landgrafen-Titel.] Der mehrjährige Streit zwischen dem Kurhause und der Linie von Hessen-Philippsthal über die Fortführung des Titels „Landgraf“ ist nun dadurch geschlichtet, daß der Kurfürst dem dermaligen Chef dieses Hauses, Alexis von Hessen-Philippsthal Durchl., den Titel „Landgraf“ auch seinerseits zugestanden hat. Dieser, wie sein Bruder, der Prinz Wilhelm, befinden sich gegenwärtig am Hoflager zu Wilhelmshöhe. Wie man sagt, wird die Verlobung des Letzteren mit der Prinzessin Marie von Hanau, Tochter des Kurfürsten, in diesen Tagen publicirt werden. (Damit ist denn auch der Streit erledigt, welcher wegen des Landgrafen-Titels am Bundestag schwebte.)

† **Koburg**, 23. August. [Der Gegensatz auf dem Landtage.] Wie schon erwähnt, soll nach dem Entwurfe über die Organisation des Staatsministeriums, welcher dem gemeinschaftlichen Landtage jetzt vorgelegt ist (vgl. Nr. 196), das Staatsministerium künftig in eine Abtheilung für Koburg und eine Abtheilung für Gotha zerfallen, von denen die erstere in Koburg, die letztere in Gotha ihren Sitz hat. Die frühere Vorlage bestimmte hierzu, daß eine Abänderung dieser Feststellung des Domicils nur mit Zustimmung der besonderen Landtage der Herzogthümer erfolgen könne. Die jetzt mitgetheilte Vorlage wollte aber eine solche Abänderung künftig lediglich der Competenz des gemeinschaftlichen Landtags anheimgestellt wissen. Diese allerdings wesentliche Modification des ursprünglichen Gesetz-Entwurfs stieß gestern auf großen Widerspruch Seitens der hiesigen (Koburger) Mitglieder des gemeinschaftlichen Landtags, indem von ihnen die Mitcompetenz der Sonderlandtage behauptet wurde. Vom Ministertische aus wies man auf den Lübecker Schiedsspruch hin, der bei dem Appellhofe, der diesen beiden Herzogthümern gemeinschaftlich, nur eine Competenz des gemeinschaftlichen Landtags anerkannt habe, dasselbe Verhältniß liege aber bei dem ebenfalls verfassungsmäßig als gemeinschaftlich erklärten Staatsministerium vor. Bei der nach Landestheilen auszüglich erfolgenden Abstimmung stimmten sämmtliche Koburger für die Mitcompetenz der Sonderlandtage, die große Mehrzahl der Gothaer für die ausschließliche Competenz des gemeinschaftlichen Landtags, und es wurde hierauf im Wege des Compromisses das Ober-Appellationsgericht in Jena zum Schiedsgericht angenommen. Die Deductionsschriften der Abgeordneten beider Landestheile werden binnen 4 Wochen einzureichen sein. Der Landtag wurde hierauf vertagt. (Es zeigt sich auch hier wieder die Furcht der Koburger, daß sie gegen Gotha zurückgestellt werden sollen. D. R.)

Meiningen, 21. Aug. [Reise des Erbprinzen. Personalien. Schwurgericht.] Se. H. der Erbprinz macht zur Zeit eine Reise durch das Meiningische Oberland, wo er unter Anderm die Städte Sonneberg und Gräfenthal besucht und von den dortigen öffentlichen Anstalten nähere Kenntniß genommen hat. — Wie ich Ihnen neulich mittheilte, wurde an die Stelle des abgegangenen Ravit, der im September von hier weggehen wird, der Staatsrath Dr. Oberländer, bisher Departements-Chef des Innern im Herzoglichen Staatsministerium, zum ersten Director an der hiesigen mitteldeutschen Bank ernannt. Jetzt sind dem Regierungsrath Gieseke von hier, Sohn des Hofraths G. Gieseke in Kamburg, die Geschäfte des Herzogl. Staatsministeriums, Abtheilung des Innern, übertragen worden. — Das 18. Schwurgericht des Herzogthums wird am 28. September d. J., wie alle vorigen, in Hildburghausen zusammentreten. Zum Präsidenten ist wiederum Appell.-Gerichtsrath Richter ernannt worden.

Frankenhausen, 13. Aug. [Steinsalz-Lager.] Nach 3½jährigen Bohr-Arbeiten ist jetzt hier in einer Tiefe von 1211 Fuß Leipz. Maß das Steinsalz-Lager erreicht und eröffnet worden. Schon die ersten zu Tage geförderten Steinsalz-Proben zeigten sich von größter Reinheit und durchaus frei von (durch Eisen-Oxyd bewirkter) röthlicher Färbung oder eingesprengten rothen Adern, und die Salzwage ergab eine plötzliche Zunahme des bisherigen Gewichtes der Soole im Bohrloche von 15° auf 23°. Beim tieferen Eindringen in das Steinsalz-Lager steht mit Sicherheit eine noch höhere Steigerung des Salzgehaltes der Soole zu erwarten.

Feuilleton.

Am Fuße der Ardennen.

Ich höre das Wunderhorn der Sage tönen in fernen weitaushallenden Klängen, sobald ich den Namen vernehme, der über diesen Zeilen steht. Ardennen — Wald und Berg voller Zauberdunkel und voller Ritterthat, Schaubühne des ersten Mittelalters, Jagdfeld der Herzoge, der Sage und des Märchens, Stammsitz der Pipiniden und des großen Karl, Wiege Deutscher Geschichte und Deutschlands wie Frankreichs! —

Wie lockte mich schon zweimal, wenn ich von Aachen her nach der Grenze hinausschaute, der grüne Bergstreifen am Horizonte, die letzte Vorreihe des Waldgebirges mit dem klingenden, rauschenden Namen! Und wenn ich in der alten Kaiserstadt mit mächtiger Rührung das Grab und den marmelsteinernen Thronstuhl des großen Kaisers betrachtet und um den Chor seiner Basilika gegangen und die Pracht seiner aus fernem Orient hierhergeführten Säulen bewundert hatte, — wie zog es mich da nach den nahen Ufern der Maaß, um seine ragenden Schlösser zu sehen und seine Jagdfährte durch Wald und Stein und Wurzelgestrüpp im tiefen Dunkel der alten Wipfel zu verfolgen und die Orte seiner Jugend und die Keimpunkte seiner Hausmacht zu besuchen.

Es war am Allerheiligen-Tage des vorigen Jahres, als ich endlich meine Sehnsucht erfüllen konnte. Vom Aachen-Mastrichter Bahnhofe warf ich noch einen kurzen Blick auf die niedrig dahingestreckte altgraue Stadt, deren starke trotzige Mauern jetzt wie die Gebeine einer Mumie zerbröckeln und die von allen Seiten her ihren eigentlichen äußeren Charakter durch die unförmliche dunkle Masse ihres Münsters erhält, um den ihre Häuser sich drängen, wie Küchlein um eine Henne.

Französische, Niederländische Sprachtöne klingen hier und dort an mein Ohr; Männer in blauen Blousen, kräftige, gedrungene Gestalten mit braunem Haar und [illegible] Auge einen dem Wagenzuge zu und machen mich mit einer dritten Sprache, einem wunderlichen, undurchdringlichen breiten zischenden Tongemengsel bekannt, — es sind Wallonen, Celtisches Volk aus den Bergen.

Auf glatten Schienen eilten die Waggons von dannen in das noch grüne, ebene Land hinaus. Die Grenzstation ist schnell erreicht, und das Auge des an der Havel geborenen Reisenden sucht, da er zum ersten Male Holländischen Boden berührt, nun auch sogleich nach Holländischer Eigenart. Da muß jedes Haus und jeder Baum, jedes Gesicht an der Thür des kleinen Wirthshauses sich einer genauen Prüfung unterziehen und seine Fremdartigkeit und Unterschiedenheit von der Heimath constatiren lassen, und wie oft mag es sich dabei ereignet haben, daß die Phantasie des ehrlichen Kurmärkers gut Deutsche Landsleute und Dinge mit allen Kennzeichen der Fremde ausschmückte. Ein altes Mißgeschick bei ihm, wie sich seine Freunde aus der Studentenzeit, welche diese Blätter lesen, noch erinnern werden. Wie oft haben sie doch noch lange nach geschehener That über eine solche Weitsichtigkeit von ihm gelacht, die in der alten Stadt Goslar am Rammelsberge passirte, wo er bei einer frühmorgendlichen Wanderung durch die ehrwürdige Kaiserstadt mit lustigen Commilitonen in ein altes Stift gerieth, das hübsch genug den gothischen Stil früherer Jahrhunderte in sich durchführte. Da im Flurgewölbe im Staub und Dunkel fand er alte steinerne Krüge auf einem niederen Simse stehen, und er eilte sich, seine Begleiter auf die merkwürdigen mittelalterlichen Formen aufmerksam zu machen. Aber noch ehe sie zu seinem Funde hinzutraten, fanden sich dort zwei alte Weiber ein, jedenfalls hochehrbare Mitglieder des Stiftes, welche mit großem Mißfallen bemerkten, daß die jungen buntmützigen Burschen in ihrem — Morgen-, Mittags- und x. Geschirre wühlten. Wohl niemals seit den alten Tagen, in denen sie gebaut, hat die hohe Vorhalle des Weiberstiftes zu Goslar in der Stadt von solchem Gelächter erbebt, als das war, das die Halleschen Studenten anno 1847 in ihr [illegible] anstimmten.

Und ich selbst stimme am lautesten mit ein und freue mich heut noch über den Spaß; aber eben so sehr darüber, daß ich heut noch den Geist und die Kraft jener süßen Illusionen der Jugend habe. Wer will im Ernste über sie spotten, und ist der Reichthum, den sie dem Menschenherzen bieten, wirklich ein ungenießbarer, ein unfruchtbarer? oder verbirgt sich nicht vielmehr in ihnen Erinnerung und Ahnung zu einem neuen und zauberischen Ganzen? —

Wie wir in unserm lieben Berlin und im Preußischen Osten über Niederland denken, ist es eben kein Boden, geeignet, Illusionen zu wecken und zu fördern. Wir denken uns dort zwischen Maaß und Schelde und rauschender See ein durchweg flaches Land mit gepflasterten Chausseen, glatt beschnittenen Bäumen, Buchsbaumhecken und Häusern mit Porzellanthürmen und rothen Wänden; wir denken uns dort lauter dicke kalte Leute, mit rechten Winkeln statt der Gesichtszüge und träger apathischer Miene. Aber mag es auch solche Gegenden und solche Menschen in Niederland geben; hier, wo ich eben entlang reise, finde ich sie nicht.

Zwar ist es, wie die Karte nachweist, ein sehr vorgeschobenes Stück des Landes, dies Limburg.

Dort zu meiner Linken hebt sich gebirgiges Land mit Wald und Schloßspitzen und in Thalnischen versunkenen Dörfern; es ist die Gegend, in der das gewerbfleißige Lüttich mit seinen dampfenden Schornsteinen, seinem Fabrikgerassel und seinen großen, hohen Kirchen liegt. Dort öffnen die Vorläufer der Ardennen ihre schmalen tiefen Thäler und gewähren an vielen Stellen der fleißigen Armuth Raum für eine Hütte mit einem kleinen Ackerfeld und einer Weide für die furchtlos auf- und ablletternde Ziege. Hier zu meiner Rechten unterbricht nichts mehr die glatte Fläche reichen Ackerlandes, das weit ausgedehnt von hier nach Nord und nach Ost hinläuft und jene gesegnete Niederrhein-Ebene bildet, in der seit Alters der Pflug reiche Beute vorbereitet und in der die Ackercultur schon Jahrtausende alt ist. Den Einfluß, den solch eine Vergangenheit auf den Ertrag ausübt, bemerkt das Auge dessen, der seltere Eindrücke vom Pommerschen und Märkischen Ackerfelde hat, bald recht deutlich.

Den Uebergang über die Grenze bemerken wir äußerlich so gut als gar nicht. Man hat uns kurz vor der Grenze ersucht, unsere Pässe bereit zu halten. Das konnten indeß natürlich diejenigen, welche solch ein Instrument nicht besaßen, nicht ausführen, aber ich bemerkte nicht, daß ihnen dadurch ein Hinderniß der Weiterreise erwuchs. Was ich hier bemerkte, wurde mir in Holland noch oft bestätigt: die Polizei ist nicht in dem Maße, wie anderwärts, eine Macht ersten Ranges, sie ist dort „nicht das tägliche Brod sondern Gift“, um ein geistreiches in Berlin entstandenes Wort zu wiederholen. Man geht freier und franker dort zu Lande einher, als bei uns; aber ich wüßte nicht, welchen Schaden das dem Staat oder der Gesellschaft brächte. —

Es war am späten Nachmittag, als wir, nach Tisch von Aachen abgereist, in Mastricht, der alten vielerprobten, vielerstürmten, mit Kugeln und Blut oft überschütteten Kriegsfeste ankamen. Der Bahnhof liegt ein gut Ende von der Stadt entfernt, und wir machten in dem eleganten Omnibus des Hotel au casque d'or erst eine ganz hübsche Spazierfahrt durch die weiten Festungswerke, ihre mit netten Promenaden bedeckten Glacis und über ihre tiefen, jetzt trockenen Gräben, an denen hier und da die Erdböschung eingefallen und eingerissen war, ehe wir an der Zugbrücke und dem grauen, tiefen Thor des Ortes anlangten. Lustig genug sah es am Festtage im katholischen Mastricht aus. Neue Uniformen der Holländischen Soldaten, Bärenmützen, Capoten, altmodische Säbel; junge Offiziere mit feinen, vornehmen, etwas matten Gesichtern auf schönen, sehr schönen Pferden; bunt geputzte Frauen von schönem hervorragendem Wuchse rasch und gewandt daher schreitend: die Straßen voller Verkehr. überall offene Läden, an deren Fenstern recht herausfordernd Gebäck, Würste, bunte Waaren aller Art den Feiertagsleuten zur Schau gestellt waren, und als Vordergrund zu dem allen mein gesprächiger Omnibuskutscher, der von seinem Sitze außerhalb des Wagens unaufhörlich zu mir hereinrief und mir alle Schönheit, Seltsamkeit und Curiosität seiner lieben Vaterstadt nicht ausführlich genug erklären konnte. Der gute Mann schlug bei mir einen entschieden falschen Ton an und stimmte meine schon ohnehin sehr gesunkenen Erwartungen von Mastricht auf das niedrigste Maß herab. Der Traiteur auf dem Aachener Bahnhofe hatte nämlich schon auf eine Frage von mir mit geringschätzigster Miene geantwortet: „Was es in Mastricht Sehenswerthes giebt? Je nun, es ist ein kleines Nest, in zwei Stunden sind Sie damit fertig.“ Und mein guter Omnibusmann fügte jetzt dem hinzu, was er nur konnte, um mich zu entmuthigen, indem er mir bald das neue Rathhaus pries, das so schön gebaut sei, bald von großen industriellen Unternehmungen der Nachbarschaft, die sich so bedeutend verzinsten, eifrig Mittheilung machte. Was sollte mir, der ich direct aus der Aachener Basilika kam, der nüchterne Kunstbau des neunzehnten Jahrhunderts und seine Schornsteine und seine Maschinen? Glücklicher Weise sprach der gute Mann ein so gräßliches Deutsch und ein so gräßliches Französisch, aus dem er, wie ein schlecht gerittenes Pferd aus dem Galopp in den Trab, stets wieder in ein Volkspatois von unentzifferbarer Art hineinfiel, daß ich vielfach nur leeren Schall aber keine Worte hörte.

Endlich hielten wir vor unserm Hotel. Hübsch genug liegt dieser „Goldene Helm“, und wenn man in ihm nicht die in dieser Gegend übrigens ganz und gäbe gewordene Unsitte hätte, alles Bettzeug mit einer höchst pikant aber keineswegs angenehm riechenden Seife zu waschen, so könnte dies freundliche, billige Gasthaus unbedingt allen Reisenden empfohlen werden. Vor ihm ein großer Platz, der Vrydhof (d. h. der Freihof, nicht Friedhof) von Mastricht. Er empfing seinen Namen im Mittelalter, in der Zeit der Fehde zwischen Bürgern und Bischöfen und Fürsten, und sicherte dem Flüchtigen und Verfolgten, der ihn und den auf ihm liegenden Dom St. Servatii erreichte, die Freiheit.

(Fortsetzung folgt.)